



## Geburtshelferkröten im Berner Oberland

Regionalbericht des Projektes „Geburtshelferkröten im Kanton Bern“.  
Beatrice Lüscher und Silvia Zumbach, September 2003

### Vorgehensweise, Untersuchungsgebiet

Aufgrund des vielerorts beobachteten Rückganges führte Pro Natura Bern und die KARCH 2001 im Emmental ein Erfassungs- und Schutzprojekt für die Geburtshelferkröte durch. 2002 konnten wir in den weiteren Regionen des Kantons Bern die aktuelle Situation der Geburtshelferkröte abklären.

Im Frühjahr 2002 erfolgte in Regionalzeitungen ein Aufruf zur Meldung von Vorkommen der Geburtshelferkröte. Das Echo aus der Bevölkerung war bedeutend kleiner als im Emmental und im Ob- und Nidwald, was wohl auf die sehr kleinräumige Verbreitung der Art im Berner Oberland sowie auf den kleinen Anteil Standorte in Siedlungsnähe zurückzuführen ist. Alle bekannten Standorte wurden durch die Feldmitarbeiter Kurt Grossenbacher (Region Grindelwald) und Ueli Neuenschwander (Region Meiringen) besucht. Sie haben vorkommende Amphibienarten erfasst, den Lebensraum beurteilt und mögliche Gefährdungsursachen und Massnahmen zum Schutz der Tiere protokolliert. Anwohner und Interessierte wurden nach Möglichkeit über das Tier und seine Bedürfnisse informiert. Für Aufwertungen wurde eine Beratung angeboten.

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Regionen Meiringen und Grindelwald. In den übrigen Regionen des Berner Oberlandes kommt bzw. kam die Geburtshelferkröte unseres Wissens nicht vor. Das ehemalige Vorkommen bei Thun wird zur Region Bern und Aaretal zwischen Bern und Thun gerechnet, die Vorkommen nördlich von Steffisburg zählen zum Verbreitungsgebiet Emmental.

### Verbreitung der Geburtshelferkröte im Berner Oberland

Die Verbreitung der Geburtshelferkröte ist im Alpenraum nur auf wenige Stellen beschränkt. Im Berner Oberland konnten fünf aktuelle und ein fragliches Geburtshelferkröten - Vorkommen festgestellt werden. Eine kleine (bis fünf Rufer) und eine mittelgrosse (fünf bis 20 Rufer) Population liegt im Raum Meiringen (zwischen 580 und 600 m ü. M.), die fragliche, zwei kleine und eine grosse (mehr als 20 Rufer) liegen im Raum Grindelwald (zwischen 1190 und 1665 m ü. M.) (Abbildung 1). Die Teilverbreitungsgebiete Grindelwald und Meiringen sind voneinander und von allen anderen Vorkommen stark isoliert und sind durch ihre Lage in den Alpen einzigartig. Der Standort auf 1665 m ü. M. bei Grindelwald ist der mit Abstand höchstgelegene aktuelle Fundort in der Schweiz. Die Distanzen der benachbarten aktuellen Populationen (inklusive der einen fraglichen) voneinander sind gross und liegen zwischen 0.5 und 2.6 km. Besonders kritisch sieht die Vernetzungssituation im Raum

Meiringen aus, wo die zwei noch überlebenden Populationen praktisch 2 km voneinander entfernt sind.

Es bleibt noch eine kleine Hoffnung, dass weitere, von uns übersehene Populationen im Gebiet existieren, und die Situation dadurch schlechter erscheint als sie es tatsächlich ist.

### **Bestandesdynamik**

Die Geburtshelferkröte war im 19. Jahrhundert im Raum Meiringen – Hasliberg weiter verbreitet als heute: Fatio erwähnt 1862 einen Fund bei der Mägisalp. Dieser konnte in neuerer Zeit jedoch nie bestätigt werden, alle in den letzten Jahrzehnten bekannten Vorkommen beschränken sich auf den Talboden von Meiringen. Zwei dieser Populationen sind aufgrund der Zerstörung ihres Habitates vor über 10 Jahren ausgestorben. Ein Vorkommen ist in den letzten Jahren aus einer Grube verschwunden, eventuell wegen Fischbesatz oder intensiveren Umschichtungs Vorgängen. Überlebt haben nur noch eine mittelgrosse Population in einer Grube und eine sehr kleine Population in einem Wald.

Die Bilanz im Raum Grindelwald ist weniger erschreckend: neben dem vorübergehenden Einzelfund an der Grossen Scheidegg ist unseres Wissens nur eine Population in den 70er Jahren erloschen, eventuell wegen Fischbesatz. Drei (bis vier) Populationen haben überlebt.

Von den sieben in den 1970er Jahren bekannten Populationen sind drei erloschen, drei existieren noch und eine ist fraglich.

### **Lebensräume**

Die fünf aktuellen Populationen im Berner Oberland leben in feuchten, leicht rutschenden, südexponierten Schieferhängen (zwei Standorte) und jeweils an einer Bachböschung, im Wald und in einer Grube. Als Verstecke dienen Steine, offenes grabbares Bodensubstrat und vereinzelt Mauslöcher und andere Hohlräume sowie Treppen. Als Fortpflanzungsgewässer dienen Naturweiher (drei Standorte) und je an einer Stelle ein Bächlein bzw. Grubengewässer. Im Vergleich zu den Populationen im Berner Mittelland ist der grössere Anteil natürlicher Lebensräume der Geburtshelferkröte auffällig und erfreulich. Im Mittelland sind schon sehr früh viele der ursprünglichen, natürlichen Lebensräume zerstört oder umgestaltet worden, und die Geburtshelferkrötenvorkommen sind an diesen Stellen erloschen.

### **Gefährdungsursachen und Massnahmen**

Bei den aktuellen Vorkommen in Grindelwald sollte das nährstoffreiche Material der Gewässer wegen fortschreitender Verlandung bzw. Verschlammung und Faulschlamm bildung ausgebaggert werden. An einem Standort sollte zudem die Beschattung der Landlebensräume durch Ausholzen reduziert werden.

In Meiringen muss man wegen der Isolation der nur noch zwei aktuellen Vorkommen ganz besonders für die Geburtshelferkröte gesorgt werden. Ein guter Kontakt zu den Grubenbetreibern ist sehr wichtig. Am neu entdeckten Standort im Wald sind die Landlebensräume zu stark beschattet und die bestehenden Gewässer klein und verwachsen. Dringend sollten Wasserflächen geschaffen und die Landlebensräume ausgelichtet werden, damit sich an dieser Stelle eine Population halten kann.

Wenn sich Möglichkeiten ergeben (speziell im Raum Meiringen, aber auch Grindelwald), sollten in der Umgebung bestehender Populationen und gut geeigneter Landlebensräume neue Gewässer erstellt werden, was ein erster Schritt in Richtung aktuelle Vernetzung darstellen würde.

## **Schlussfolgerungen**

Die Geburtshelferkröte dringt nur an wenigen Stellen in die Alpen vor. Im Berner Oberland lebt sie isoliert bei Meiringen und Grindelwald, wo sie die für diese Art bemerkenswerte Meereshöhe von 1665 m ü. M. erreicht. Vor allem in Meiringen hat ein drastischer Rückgang stattgefunden. Die starke Isolation der einzelnen Standorte ist dadurch verstärkt worden.

Damit ein weiterer Rückgang gebremst werden und sich die Geburtshelferkröte längerfristig im Berner Oberland halten kann, sind in erster Priorität alle bestehenden Populationen zu erhalten und zu fördern.

Dazu gehört folgendes :

- Erhalten und Aufwerten der Gewässer.
- Kein Besatz mit Fischen oder Enten. Beide führen mittelfristig zum Aussterben der Geburtshelferkröten.
- Neuanlage von Gewässern in der Umgebung aktueller Vorkommen der Geburtshelferkröte.
- Erhalten von günstigen Landlebensräumen
- Verhindern der Beschattung von Landlebensräumen durch regelmässiges Entfernen der Vegetation.
- Neuschaffung von besonnten Landverstecken in Gewässernähe.

Ein Bestandesnetz ist zu fördern. Vor allem bei isolierten Populationen sind in der näheren Umgebung Neuschaffungen von Gewässern und Landlebensraumstrukturen vorzunehmen. Dadurch können Vernetzungen an Stellen ermöglicht werden, wo momentan wegen zu grosser Distanzen kein Austausch stattfinden kann.

Um die Geburtshelferkröte längerfristig erhalten zu können, sind wir auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Die KARCH bietet kostenlose Information und Beratung für Gastgeber und Nachbarn der Geburtshelferkröten an. Daneben sind wir auch weiterhin an Meldungen von Vorkommen interessiert.

Adressen:

Koordinationsstelle für Amphibien- und  
Reptilienschutz in der Schweiz (KARCH)

Bernastr. 15, 3005 Bern

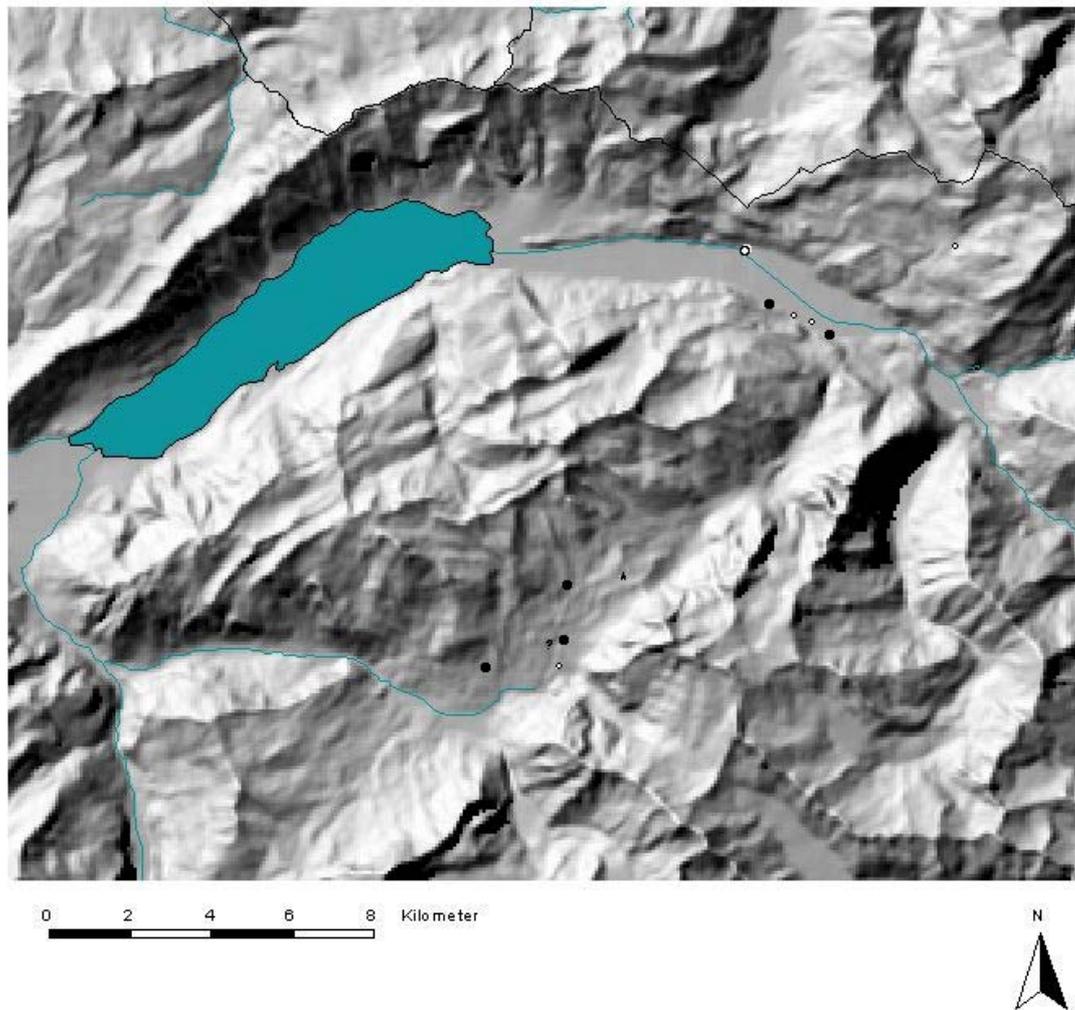
Tel. 031 350 72 45

[beatrice.luescher@zoo.unibe.ch](mailto:beatrice.luescher@zoo.unibe.ch)

[silvia.zumbach@cscf.unine.ch](mailto:silvia.zumbach@cscf.unine.ch)

[www.karch.ch](http://www.karch.ch)

Abbildung 1: Geburtshelferkrötenvorkommen im Berner Oberland



- Aktuelle Vorkommen der Geburtshelferkröte
- ▲ Einzelfund 1984
- ? Unsichere Vorkommen der Geburtshelferkröte
- Vorkommen erloschen in den letzten 10 Jahren
- Vorkommen erloschen bzw. Standort zerstört vor mehr als 10 Jahren